Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 117. Mittwoch, den 20. Mai 1896.

Rundschau.

Aus der Rede des Fürsten Bismarck beim Empfang einer mecklenburgischen Abordnung sind folgende Sätze hervorzuheben: „Ich habe das Vertrauen zu Gott, daß wir auseinandergerissen werden nicht wieder können. Gezänk kann kommen, aber die Stämme, die sich gemeinsam als Deutsche erkennen und die zusammen auf dem Schlachtfelde geblutet haben, die werden schwer wieder auseinanderzubringen sein. . . . Wenn auch ab und zu Verstimmung in uns auftritt — es kommt alles auf das Wohlwollen an, mit dem die Geschäfte geführt werden; ich habe das Vertrauen, daß Gott dies deutsche Reich, das mit so viel Hammerschlägen auf dem Schlachtfelde zusammengefügt und gegründet ist, doch nicht wieder zerreißen lassen, sondern auch für fernere Zeit zusammenhalten werde.“ Bei der Frühstückstafel äußerte der Fürst: „Ja, meine Herren, ich freue mich, unter Ihnen alle Stände im Lande vertreten zu finden und schließe daraus auf eine Einigkeit, die bei uns im ganzen Lande wie im Reichstage herrschen möge, namentlich unter den produktiven Ständen, zu denen ich auch den Kaufmann rechne; er schafft Produkte, Werthe, indem er die Produkte an neue Stellen bringt. Aber was namentlich die Handwerker und Gewerbe, die Landwirthschaft an der Spitze, und die Industrie betrifft, die bei Ihnen noch nicht zur Krankheit geworden ist, wie an anderen Stellen des Reiches, da müssen wir doch Alle zusammenhalten. Je älter ich werde, desto mehr werde ich Schutzzöllner, und ich weiß noch nicht, wie das enden soll, wenn ich noch älter werde.“

Die Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums wird am 22. Mai Herzog Friedrich von Anhalt begehen; sie verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen eine äußerst glänzende zu werden. Herzog Friedrich, am 29. April 1831 als einziger Sohn des Herzogs Leopold Friedrich zu Dessau geboren, übernahm die Regierung der im Jahre 1863 wiedervereinigten anhaltinischen Lande nach dem Tode seines Vaters am 22. Mai 1871, nachdem er kurz zuvor aus dem französischen Feldzuge zurückgekehrt war. Der Kaiser wird bei der Jubiläumsfeier durch den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vertreten sein.

Der Bundesrath wird, wie die „Weser Ztg.“ erfahren haben will, das Margarinegesetz ablehnen, wenn nicht das Färbeverbot und der Zwang getrennter Verkaufsräume gestrichen werden, d. h. also, wenn in diesen Punkten die Regierungsvorlage nicht wieder hergestellt wird. In Regierungskreisen scheint man danach der Ueberzeugung zu sein, daß man dem Interesse der Landwirthschaft mit der Margarinegesetz-Vorlage soweit als möglich entgegengekommen ist und daß jedes über die Forderungen der Regierung hinausgehende Verlangen abzuweisen ist.

Ueber den Reichstagsschluß verlautet jetzt, daß derselbe am Dienstag nach der Berathung des Nachtragsetats erfolgen wird. Die Pfingstferien werden 14 Tage dauern, und voraussichtlich am 2. Juni wird der Reichstag alsdann seine Sitzungen fortsetzen, in denen er das Bürgerliche Gesetzbuch sowie die Vorlage über die vierten Bataillone als wichtigste Gegenstände unter Dach und Fach zu bringen hofft.

Zur dritten Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle beantragen die Abgg. Krüger und Hasse (ntl.), im Falle der Ablehnung der Beschlüsse zweiter Lesung dem § 14 der Gewerbeordnung als Abs. 4 folgenden Zusatz zu geben: Die Landesregierungen sind befugt, mit Zustimmung des Bundesraths, für ihr Gebiet oder einzelne Theile desselben das Aufsuchen von Bestellungen für bestimmte Waarengattungen bei anderen als Kaufleuten und solchen Personen zu verbieten, in deren Gewerbebetriebe Waaren der angebotenen Art Verwendung finden. Von den etwa erlassenen Verboten ist dem Reichstage sofort oder bei seinem nächsten Zusammentritt Mittheilung zu machen.

Ein Berliner Parlamentsberichterstatter meldet, das Staatsministerium habe beschlossen, den Landtag zu Pfingsten nur zu vertagen, sodaß die Session nach Pfingsten fortgesetzt wird.

Zu dem Erlaß des Staatsministeriums betreffs einer agitatorischen Thätigkeit von Beamten gegen die Politik der Regierung, von dem jüngst die Rede war, bemerkt die „Nat. Ztg.“: Die politischen Beamten, welche eben wegen dieser Natur ihrer Aemter jederzeit zur Disposition gestellt werden können, dürfen sich weder an Petitionen gegen Regierungsvorlagen betheiligen, noch sonstwie an Bestrebungen, die „darauf gerichtet sind, der Durchführung der Regierungspolitik Schwierigkeiten zu bereiten.“ Andere Beamte dagegen sind nur verpflichtet, auch bei derartiger politischer Bethätigung die Grenzen inne zu halten, welche die Disciplinargesetze überhaupt vorschreiben, also z. B. nicht das Ansehen zu gefährden, dessen sie zur Ausübung des Amtes bedürfen. — Die „Vossische Ztg.“ meint sogar, daß die Regierung zu einem solchen Verbot gar kein Recht habe, sie habe nur die Befugniß, den Beamten, die zur Vertretung und Durchführung der Regierungspolitik berufen sind, aber nur diesen, jede Aeußerung zu verwehren, die zur Schwächung dieser Politik führen könnte. Das genannte Blatt verlangt denn auch, daß das Staatsministerium dem Beschluß alsbald eine einschränkende Auslegung nachschicke.

Deutsches Reich.

Berlin, 18 Mai.

Der Kaiser erfreut sich in Prökelwitz des besten Wohlseins und macht täglich Pürschen. Das Wetter dort war bisher schön, aber noch immer kühl.

Prinz Heinrich von Preußen ist Montag Nachmittag 3 Uhr in Moskau eingetroffen. Zum Empfange hatten sich alle daselbst anwesenden Großfürsten, der deutsche Botschafter Fürst Radolin, der bayerische Gesandte Frhr. v. Gasser, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, darunter der Marineminister, ferner der 95jährige Admiral Heyden auf dem Bahnhof eingefunden. Die Ehrenwache war von dem Petersburger Grenadier-Regiment „Friedrich Wilhelm III.“, dessen Uniform Prinz Heinrich trug, gestellt worden. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne.

Die Kaiserin von Rußland hat unser Kaiser zum Chef des 2. Garde-Dragonerregiments ernannt. Das Regiment heißt in Zukunft: 2. Garde-Dragonerregiment Kaiserin Alexandria von Rußland.

Der Kronprinz von Italien hat auf seiner Durchreise nach Moskau das Reichstagsgebäude in Berlin besucht. Er besichtigte die sämmtlichen Räume und verabschiedete sich nach dreiviertelstündigem Rundgang mit der Versicherung großer Anerkennung über die zweckmäßige Einrichtung und den monumentalen Eindruck.

Gouverneur v. Wißmann hat am 11. Mai seine Erholungsreise nach Europa angetreten.

Ein preußischer Ministerrath fand unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe am Montag statt.

Die Reichstagscommission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat nunmehr das 4. Buch des umfassenden Werkes durchberathen und hofft spätestens am Mittwoch die erste Lesung des ganzen Gesetzbuches zum Abschlusse zu bringen.

Das Anerbengesetz empfiehlt die Kommission des preußischen Herrenhauses dem Plenum zur Annahme in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Das deutsche Geschwader ist von Bergen wieder in Kiel angekommen.

Die Schutztruppe für Südwestafrika geht, wie verlautet, am 31. Mai mit dem Dampfer „Melita Bohlen“ und einem zweiten Schiffe von Hamburg ab, da die Mannschaften (416 Mann mit Offizieren und Aerzten) und ihre Ausrüstung (über 2000 Tonnen) auf einem Dampfer nicht unterzubringen waren.

Geh Kommissionsrath Pindter, der frühere langjährige Chefredakteur der „Nordd. Ztg.“, der zu Bismarcks Zeiten so viel genannt wurde, hat die bisher liberale Charlottenburger Zeitung in Charlottenburg angekauft.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 18. Mai.

Am Bundesrathstisch: der Reichskanzler, die Staatssekretäre Freiherr von Marschall und Graf von Posadowsky, sowie der Kriegsminister.

Zu dem Gesetzentwurf über die „4. Bataillone“ erklärt der Kriegsminister General Bronsart von Schellendorff, er wolle im Wesentlichen nur die militärischen Motive für die Vorlage darlegen, über Einzelheiten werde er in der Kommission jede gewünschte Auskunft ertheilen. Die neuen Regimenter sollen im Frieden zur Entlastung der alten dienen, im Kriege als Stamm für neue Formationen und als festgefügte Truppentheile, zur Vermehrung der Leistungsfähigkeit des Heeres. Ein Verdienst des Grafen Caprivi und des Kriegsministers General von Kaltenborn sei es gewesen, durch die Neuformation festgefügter Cadres die jüngeren Jahrgänge, die in Folge der Bevölkerungszunahme vorhandenen Ueberzähligen, für den Kriegsfall vor den älteren herangezogen zu haben. Indeß Schlachten zu schlagen sei das mobil gemachte Friedensheer berufen; Reserve und Neuformationen seien keine Kerntruppen, sie seien nicht vollwerthig. Die schwachen Cadres, welche als Stämme einzuziehender Mannschaften dienen, könnten nur mangelhaft ausgebildet werden und nur minderwerthige Reserven liefern; sie sollten daher, wie schon 1891 vorgeschlagen, durch Vermehrung der Friedensverbände ersetzt werden. Es wären dadurch 66 neue Vollbataillone, den Werth von 4 Armeekorps darstellend, gewonnen worden. Die 4. Bataillone, die viel weniger werthvoll seien, seien 1893 in Folge von Erwägungen betreffend die zweijährige Dienstzeit geschaffen worden. Der Gedanke sei kein glücklicher gewesen. Es habe sich lediglich um einen Versuch gehandelt, der mißlungen sei. Für die neuen Vorschläge sei die ziffernmäßige Berechnung gegeben. Die laufenden Ausgaben sollen aus liquidirten Posten bestritten werden, ebenso die einmaligen Ausgaben. Wir fordern nur mit einem Male, was auf längere Zeit vertheilt werden sollte, dafür aber etwas weniger.“

Abg. Lieber (Ctr.) bespricht ausführlich die Duellfrage, wobei Redner sich gegen einen im „Militärwochenblatt“ erschienenen Ar-

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

So empfand, so dachte und handelte Doctor Alfred Harder und in diesem Sinne verwerthete er seine Fähigkeiten und Kenntnisse. Die Professoren der Universität, deren Vertrauen und Achtung er sich erwarb, begünstigten ihn, er erhielt nach glänzend bestandenem Examen eine Stellung als Assistenzarzt in einer hervorragenden Klinik Berlins.

Nun war er plötzlich aus abhängiger, ihn schwer drückender Lage befreit worden, er konnte sich selbst sein Brod erwerben und brauchte nicht mehr aus der Hand seines Wohlthäters zu leben. Der Posten in der Klinik brachte ihm viel aufreibende Arbeit, aber auch viel Gelegenheit zu selbstständigem Wirken und Schaffen. Er überwand alle Mühseligkeiten mit fröhlichem Muth, bereicherte emsig sein Wissen und fand sein Loos sehr erträglich, ja beneidenswerth.

So in rastloser Thätigkeit waren ihm mehrere Jahre vergangen, als ihm von berufener Seite die Aufforderung zuging, sich in Kranzburg, einem Städtchen der Provinz Posen, wo man einen tüchtigen erfahrenen Arzt nöthig brauchte, niederzulassen. Doctor Harder zog die goldene Freiheit jedem Abhängigkeitsverhältniß vor und entschloß sich rasch und entschieden, wie es seine Art war, die so lange mit Ehren behauptete Stellung aufzugeben und nach Kranzburg überzusiedeln. Im Grunde seines Herzens war er ganz froh, dem Häusermeer und betäubenden Lärm der Residenz entfliehen und sich in den ländlichen Frieden eines kleinen Ortes zurückziehen zu können. Dort würde er wohl auch, wie er hoffte, noch neben der Praxis hinreichend Zeit zu ernster Geistesarbeit finden. Er strebte nach höheren Zielen, er wollte nicht nur ausübender Arzt sein, sein Genius sollte ihn weiter tragen, immer weiter, der leidenden Menschheit zum Heil!

Bei solchen idealen Lebensanschauungen war es nur natürlich, daß der junge Arzt die Stunden, welche er bei Visiten und in Gesellschaften verleben mußte, für wahre Zeitvergeudung hielt und nur widerwillig die Einladungen annahm, die sich förmlich häuften. Er sehnte sich nach Praxis, nach einem großen Leistungsbereich, wobei er seine ganze Kraft einsetzen durfte.

Da aber in der gegenwärtigen schönen Sommerzeit ausnehmend gute Gesundheitsverhältnisse in Kranzburg herrschten, auch in der Umgegend wenig Krankheit zu finden war, füllte Doctor Harder den größten Theil seiner Zeit mit dem Studium eines erst vor Kurzem von einem weltberühmten Professor der Chirurgie herausgegebenen wissenschaftlichen Werkes aus, und zwar mit einer Energie und Ausdauer, welche alle Versäumniß wieder gut machen sollte.

Vierzehn Tage verbrachte er bei unermüdlichem Fleiß, bis ihm die Buchstaben vor den angestrengten Augen umhertanzten. Nun klappte er das dicke Buch zu und begab sich ans Fenster, um frische Luft zu schöpfen und ins Freie zu schauen.

Die kleine Stadt mit ihren freundlichen Giebelhäusern, den weiten grünen Plätzen und schmalen holprigen Straßen, war ringsum von einer uralten, theilweise zerfallenen Wallmauer eingefaßt, an welche sich saftige Wiesen und fruchtbare Felder schlossen. Dahinter wölbte sich der Boden und eine Kette sanft ansteigender und schön bewaldeter Hügel verliehen der sonst flachen eintönigen Landschaft einen großen Reiz, welcher noch durch ein klares, von Erlen und Weiden umsäumtes Flüßchen erhöht wurde, das sich in malerischen Windungen durch die Auen schlängelte.

In ehemaliger Zeit hatte die Stadt Kranzburg, welche jetzt in weltvergessener Abgeschiedenheit still und ruhig ihre Tage verträumte, in dem ganzen Königreich Polen und darüber hinaus einen hervorragenden Platz durch seinen Heiligen- und Wallfahrtskultus eingenommen, der erst durch den in der Provinz Posen sich immer mehr ausbreitenden Protestantismus seine Bedeutung verlor.

Drüben am Waldesrand, von dem Grundstück des Kanzleirath Steffens nur durch die Stadtmauer und eine schmale blumige Grasmatte geschieden, ragten noch die Trümmer des Klosters Kranzburg mit seiner halbzerfallenen, einst so berühmten Kapelle empor, in der vor Jahren unzählige kranke Pilger vor dem gnadenspendenden Marienbilde ihre Andacht verrichteten.

Nur ein einziger Thurm des einst so stolzen Klosters war noch wohl erhalten und in bewohnbarem Zustande. Er enthielt mehrere geräumige Gemächer mit hohen Spitzbogenfenstern und Erkern und war von einem steinernen Söller umgeben. Dichtes Unterholz beschattete seinen Fuß und ein uralter Epheustamm verbarg mit seinem grünen Blättergerank liebevoll die mancherlei Schäden des grauen verwitterten Gemäuers.

Doktor Harder hatte der schönen, malerisch auf einem Hügel liegenden Ruine sehr häufig seine Aufmerksamkeit geschenkt, denn er war ein großer Freund alter zerfallener Burgen und Klöster. Auch heute flogen seine Blicke träumerisch hinüber, die Sonne schien hell und streute durch die verschlungenen Zweige des Epheus tausend Goldfunken über das rauhe Mauerwerk.

Da wurde seine weihevolle Stimmung plötzlich unterbrochen. Er stieß einen Ausruf der Ueberraschung aus. Drüben auf dem Söller befand sich eine Dame, welche emsig damit beschäftigt war, feine Wäsche zusammenzulegen und in einen flachen Weidenkorb zu packen. Sie war eine zarte, fast überschlanke

tikel wendet, sowie die Frage der Reform der Militär-Strafprozeßordnung. Redner bezeichnet die finanziellen Neuforderungen für nicht unerschwinglich; der Zusammenhang aber zwischen den Halbbataillonen und der zweijährigen Dienstzeit sei ein unlöslicher und es sei Vorsicht gegen jede Gesetzesänderung geboten, welche die letztere in Frage stelle. Auch dafür sei eine Sicherung zu verlangen, daß die neuen aus 2 Bataillonen bestehenden Regimenter nicht alsbald auf 3 Bataillone gebracht werden sollten.

Reichskanzler Fürst v. Hohenlohe gab hierauf folgende Erklärung ab: „Es ist seit lange allgemein anerkannt, daß unsere Militärstrafgerichtsordnung der Verbesserung bedarf, und daß die deutsche Armee ein einheitliches Strafgerichtsverfahren nicht entbehren kann. Dies hat dazu geführt, daß schon vor längerer Zeit, wie Sie wissen, mit der Ausarbeitung einer neuen Militärstrafgerichtsordnung begonnen worden ist. Der Entwurf einer solchen ist nunmehr soweit vorbereitet, daß ich die bestimmte Erwartung hegen darf, denselben im Herbst d. J. den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorlegen zu können. (Lebhafter Beifall.) Derselbe wird — vorbehaltlich der Besonderheiten, welche die militärischen Einrichtungen erheischen — auf den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein. (Bravo!) Im Uebrigen muß ich es selbstverständlich ablehnen, Näheres über den Inhalt des Entwurfs mitzutheilen, solange derselbe nicht im Bundesrath zur Annahme gelangt ist.“ (Bravo!)

Abg. Richter (fr. Vp.) verlangt gleichfalls Garantien gegen Nachforderungen von Mannschaften und gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Redner schlägt vor, die Berathung der gegenwärtigen Vorlage zu vertagen, bis die Militärstrafprozeß-Vorlage im Herbste eingebracht sei.

Graf Podbielski (kons.) spricht sich für Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission aus. Für die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit sei es noch zu früh. — Abg. v. Bennigsen (natl.) erhofft eine Verständigung in der Kommission. Eine bestimmte Erklärung, daß die Vorlage die Frage der zweijährigen Dienstzeit nicht alteriere, sei zu verlangen. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen und die Vorlage der Budgetkommission überwiesen.

Dienstag 1 Uhr: 1. eventl. 2. Lesung des Nachtragsetats, Anlage 4, betreffend Südwest-Afrika; 3. Lesung der Vorlage betreffend Abgaben-Tarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal; Petitionen; Wahlprüfungen.

[Schluß 5¼ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, 18. Mai.

Berathung des Kommissionsberichtes über den Antrag Wallbrecht betreffend die Einführung von Ortsstatuten zur Sicherstellung der Forderungen für Lieferungen und Arbeiten bei Bauten.

Der Entwurf macht die baupolizeiliche Genehmigung eines Neu- oder größeren Umbaues von der diesbezüglichen Erklärung eines Bauschöffenamtes abhängig, welches aus einem besoldeten Gemeindebeamten als Vorsitzenden und aus geeigneten Fachleuten als Bauschöffen zu bilden ist. Hat das Bauschöffenamt Bedenken gegen die Zahlungsfähigkeit und Zuverlässigkeit eines Bauherrn, so hat derselbe den Handwerkern, Lieferanten und Arbeitern Sicherheit zu bestellen und haftet als persönlicher Schuldner auch nach Veräußerung des Baugrundstücks. — Nach längerer Debatte nimmt das Haus den Antrag in der Fassung der Kommission mit einem Zusatzantrag Eynatten an, welcher kirchliche und Wohlthätigkeitsbauten von den Bestimmungen des Gesetzes ausnimmt, sowie mit einem Zusatzantrag Irmer, welcher für die genannten Interessenten einen wirksamen dinglichen Schutz fordert.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Medizinalreform, Antrag Arnim betreffend Bäckereien und Conditoreien. (Schluß 3¾ Uhr.)

Herrenhaus.

Sitzung vom Montag, 18. Mai.

Zu einer Petition der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen um Konvertirung der 4 und 3½prozentigen Staatsschulden in 3prozentige liegt ein Antrag des Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode vor, diese Petition der Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu empfehlen, daß es sich empfehle, die 4prozentigen Staatspapiere in 3prozentige zu konvertiren, wogegen die Kommission in Rücksicht auf die vom Finanzminister in der Kommission abgegebene Erklärung Uebergang zur Tagesordnung beantragt. — Graf Udo zu Stolberg befürwortet den von ihm gestellten Antrag, indem er darauf hinweist, daß die Landschaften ohne die Staatsregierung in der Konvertirungsfrage nicht vorgehen könnten. Eine Konvertirung sei aber in Folge des landwirthschaftlichen Nothstandes dringend wünschenswerth, zumal anzunehmen sei, daß der Zinsfuß noch weiter sinken werde. — In gleichem Sinne spricht sich Graf Klinkowström aus, der in der Konvertirung einen gangbaren Weg zur Hilfe für die Landwirthschaft sieht. — Herr v. Pfuel weist dem gegenüber darauf hin, daß der Zinsfuß noch nicht allgemein auf 3 Prozent stehe. Vorher dürfe aber der Staat unbedingt nicht darauf konvertiren. Ein solcher Schritt sei ein Eingriff in das Privatleben, der ein großes Unglück wäre.

Finanzminister Miquel weist darauf hin, daß er sich bereits mehrfach zu der Frage ausgesprochen habe, und betont, daß sie nicht vom rein fiskalischen Standpunkt betrachtet werden dürfe. Vielmehr sei die Frage von großer sozialpolitischer Bedeutung. Auch sei eine verfrühte Konvertirung für den Staatskredit sehr bedenklich und würde das Geld außer Landes treiben. Die Verantwortung für den Zeitpunkt der Konvertirung müsse der Staatsregierung überlassen bleiben. Eine Reihe von Gefahren, die bei einer Konventirung auf 3 Prozent vorliege, würde allerdings bei einer Konvertirung auf 3½ Prozent fortfallen. Er verstehe den Kommissionsantrag so, daß der Zeitpunkt der Konvertirung der Staatsregierung zu überlassen sei.

Freiherr v. Durant wünscht eine Enquete über den Besitz der 4prozentigen Staatspapiere. — Dagegen wendet sich Oberbürgermeister Becker, der des Weiteren einen großen Mißstand einer verfrühten Konvertirung in der Mißstimmung der Gläubiger und der daraus resultirenden Kreditschädigung erblickt. — Graf Pückler betont, wer Schulden gemacht habe, müsse sie auch unter denselben Bedingungen bezahlen, so auch die Landschaften. Der Staat müsse auch auf die anderen Staatsangehörigen Rücksicht nehmen und abwarten, ob der Zinsfuß nicht wieder steigen werde. — Graf Stolberg hält eine Konvertirung von 4 auf 3½ Prozent für unpraktisch, weil in kurzer Zeit dann wieder eine Konvertirung nöthig sein werde, zieht aber mit Rücksicht auf die Interpretation des Finanzministers seinen Antrag zurück. Darauf wird der Kommissionsantrag mit großer Mehrheit angenommen.

Zu der Denkschrift über die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes beantragt die Kommission, die Staatsregierung zu ersuchen, auf eine Aenderung der Reichsgesetzgebung dahin zu wirken, daß den Gemeinden eine schärfere Heranziehung der Getränke zur Gemeindesteuer ermöglicht wird, im Uebrigen die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt zu erklären. Nach längeren Darlegungen des Berichterstatters, Oberbürgermeister Becker, wird die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Kommissionsberichte, darunter Fortsetzung der heutigen Berathung.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Theilnahme an dem Befinden des erkrankten Erzherzoges Carl Ludwig, mit dem es seit einigen Tagen sehr schlecht steht, ist in allen Schichten der Bevölkerung eine allgemeine. Seitens der Familie des Erzherzogs wurde telegraphisch in Rom der Segen des Papstes nachgesucht.

Frankreich. Am 26. d. Mts. wird der Finanzminister der Budgetkommission den Steuerreform-Entwurf vorlegen. Nach dem Entwurf wird das Einkommen nach verschiedenen Kategorien besteuert; besonders wird das Einkommen aus Arbeit geringer belastet, als das aus Kapital. Auch die französische Rente soll, gleich den übrigen Werthpapieren, einer vierprozentigen Stener unterworfen werden, jedoch vom Stempel und der Uebertragungsgebühr befreit bleiben.

Spanien. In Madrid explodirte Montag Nacht in einer Straße in der Nähe des königlichen Schlosses eine Bombe, ohne jedoch Schaden anzurichten. Zur Ermittelung des Urhebers sind Nachforschungen eingeleitet.

Rußland. Der Kaiser und die Kaiserin sind Montag Nachmittag 5½ Uhr in Moskau eingetroffen und von sämmtlichen bereits dort anwesenden Großfürsten und fremden Fürstlichkeiten empfangen worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 17. Mai. In der General-Versammlnng des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, wurde der Geschäfts- und Kassenbericht pro 1895 erstattet, nach welchem die Einnahme und Ausgabe mit 119 747,85 Mark balancirte. Der Gewinn betrug 11 103 Mark, der Reingewinn 1658 Mark; der Reservefonds beträgt 19 432 Mark, der Spezial-Reservefonds 968 Mark. Der Verein besitzt ein Hausgrundstück im Werthe von 10 000 Mark, die Zahl der Genossen beträgt zur Zeit 649. Die Dividende wurde auf 4 Prozent festgesetzt. — Vom 1. Oktober d. J. ab wird bei der hiesigen Kreissparkasse der Zinsfuß für Einlagen auf 3 Prozent, für Darlehen auf 4 Prozent herabgesetzt werden. Einlagen werden jederzeit von 1 bis 3000 Mark angenommen. — Die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 141 werden auf dem Schießplatze Gruppe vom 28. Mai bis zum 16. Juni und am 6. Juli d. J. scharf schießen.

Th. **Jastrow**, 18. Mai. Von den sieben Kandidaten der Theologie, welche hier zur Probepredigt einberufen waren, sind vom Magistrat zur engeren Wahl gestellt worden die Herren Bennewitz-Flatow, Rogeschinski-Dt. Krone und Wollermann-Neustettin.

— **Dt. Eylau**, 18. Mai. Die trüben Verhältnisse in unserer Bürgerschaft, die zur Bildung einer Magistrats- und einer Bürgerpartei geführt haben, sind noch immer nicht gebessert, obgleich an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters der Bürgermeister Grzywacz getreten, der frühere Führer der Bürgerpartei von Eylau verzogen ist und ein allzu eifriger Agitator der Bürgerpartei sich sogar zu einem Meineide hinreißen ließ, den er jetzt im Zuchthause sühnt. Nachstehende Notiz bestätigt nur zu sehr, daß der alte Zwist noch immer fortbesteht: In der letzten Sitzung der Stadtverordneten theilte der Stadtverordnete Neuhoff mit, daß er von Seiten des Beigeordneten Menke bei der Staatsanwaltschaft wegen verleumderischer Beleidigung bei Ausübung der Funktion als Mitglied der Baukommission angeklagt, das Verfahren jedoch wegen unrechtmäßiger Beschuldigung eingestellt worden sei. Die Versammlung beschloß auf den Antrag des Herrn Neuhoff, den Magistrat zu ersuchen, gegen Herrn Mencke wegen falscher Beschuldigung strafrechtlich vorzugehen.

— **Bromberg**, 18. Mai. Heute ist mit der Legung eines unterirdischen Kabels für die electrische Straßenbahn von der Centrale (Gammstraße) bis zur Bahnhofstraße begonnen worden; demnächst wird die Legung einer gleichen unterirdischen Leitung von der Danzigerstraße (Wiener Café) durch die Bahnhofstraße bis zur Schlosserstraße erfolgen.

— **Aus dem Landkreise Bromberg**, 17. Mai. Auf dem Rittergute Poburke waren vorgestern einige Arbeiter bei der durch Dampfkraft in Betrieb gesetzten Häckselschneidemaschine beschäftigt. Plötzlich sprang ein Stück des eisernen Schwungrades dem Einleger mit solcher Gewalt vor die Stirn, daß der Mann schwere Verletzungen erlitt. Zwar wurde er sofort verbunden und augenblicklich der Arzt Dr. S. aus Wissek herbeigeholt, doch wird das Aufkommen des Verletzten bezweifelt. — Vor einigen Tagen kam der Bauer Sch. aus Wolsko vom Jahrmarkt und kehrte im Gasthofe in Brostowo an. Hier gerieth er mit mehreren Personen in Streit. Im Verlaufe desselben stürzte sich S. mit geöffnetem Messer auf eine draußen auf dem Flur stehende ganz unbetheiligte Person und versetzte dem Manne nicht weniger als 21 Stiche. Der schwer Verwundete ist anderen Tages gestorben.

— **Argenau**, 17. Mai. Am vorigen Donnerstag ging auf der Feldmark des Rittergutes Kawenczyn bei Neu-Grabia ein Ballon des Luftschiffers Feller nieder, der gegenwärtig in Bromberg Auffahrten veranstaltet. Die Landung ging glücklich von statten. Am selben Tage wurde bei dem nahen Johannisdorf ein zweiter Ballon beobachtet, dessen Insassen, ein Sergant und ein Zivilist, wahrscheinlich von der Militär-Luftschifferabtheilung, zu landen bemüht waren. Der Ballon war augenscheinlich beschädigt, der Anker wollte nicht fassen und das Tau riß. Erst nach den vereinigten Anstrengungen der zur Hilfe herbeigeeilten Landleute gelang es nach vieler Mühe den Anker an einem Baume zu befestigen und die Landung des Ballons zu bewerkstelligen. Dieselbe wurde durch den heftigen Wind sehr erschwert, und mehrere der Helfer trugen Verletzungen an den Händen davon. Bei der Landung, die schließlich auf dem Kleefelde des Schulzen Reimann vor sich ging, wurde das Dach eines nahen Hauses von dem hin- und hergeschleuderten Ballon erheblich beschädigt. Der letztere wurde endlich auf einen Wagen geladen, zur Bahn geschafft und zurückbefördert. — Die gestern Abend vom hiesigen Kriegerverein unter Mitwirkung des Männergesangvereins und sonstige tüchtiger Kräfte aus Stadt und Land zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser veranstaltete Festlichkeit nahm einen recht gelungenen Verlauf. Der Reinertrag der Vorstellung ist sehr bedeutend.

Lokales.

Thorn, 19. Mai 1896.

× [Vom Wetter] soll man sonst nicht allzuviel reden, viel weniger aber allzuviel schreiben, aber für die Pfingstfeiertage wird diese Diskussion Hauptsache, als ob es sich um eine große Staatsaktion handelte. Und eine Staatsaktion ist ja auch der Pfingstausflug oder Pfingstspaziergang, in welchem das Allerneueste der Frühlingstoilette, das bisher zur Ueberraschung für gute Freunde oder Freundinnen sorgsam hinter Schloß und Riegel gehalten oder frisch aus geschickten Händen hervorgegangen ist, sich zum ersten Male unter Ausschluß der Nichtöffentlichkeit präsentirt. Es ist ein Hangen und Bangen in schwebender Pein; soll man's probieren, oder läßt man's, wenn der Himmel sich dunkel umzieht und das Wetterglas trotz allen Nachsehens und aller heimlichen Bitten auf Veränderlich oder Regen herabsinkt? Mitunter behalten die Wettergläser gerade ebenso Recht, wie die Wetterpropheten, mitunter aber passiert gerade das Gegentheil, und man kommt in schönster Trockenheit wieder nach Hause, während man mit allen verfügbaren Regenschirmen gegen alle Witterungseventualitäten gerüstet war. Das ist gewiß vortrefflich, aber zu schade ist's doch, daß man bei dem schönen Wetter in sturmerprobter Kleidung ins Freie zog, das effectvolle „Neue“ aber zu Hause ließ. Ja, wer zu Pfingsten im Voraus für 24 oder 48 Stunden wirklich genau eine Wetterdarlegung aufstellen könnte, er brauchte, weiß Gott, im Jahre nicht weiter zu arbeiten, es würde Anfragen und Honorare dafür nur so regnen, aus den Kreisen des verehrten Publikums sowohl wie aus denen der Gastwirthe und Sommer-Restaurateure besonders, für welche Pfingsten ein Goldfest sein kann, aber ein Fest allergrößten Pechs wird, wenn am Tage zuvor alle Vorräthe bei strahlendem Sonnenschein eingekauft sind und in der letzten Nacht dann mit einem Male Regen eintritt. Dann steht das „liebe Gut“ so herum und der Herr Wirth kann sich selbst an das Verzehren machen. Eine reichliche Arbeitslast bringen die Feiertage für die Eisenbahnen, und trotz genauer Berechnungen und Vorsichtsmaßregeln kann doch Manches anders kommen, eine Ueberfüllung der Wagenabtheilungen da sein und mit einem, donnernden „Schaffner, Platz!“ der tiefen Entrüstung der Pfingstausflügler Ausdruck gegeben werden. Mit Ruhe geht es dann am Besten und ein williges Sich-Bescheiden hilft auch über das Schlimmste gar bald fort.

* [Ein Pfingst-Sonderzug nach Berlin] wird auch in diesem Jahre abgelassen, und zwar am Freitag, den 22. Mai, Morgens 5 Uhr 35 Minuten von Königsberg i. Pr. aus. Es werden dazu die für den Berliner Ausstellungsverkehr zu ermäßigten Preisen eingeführten zehntägigen Sonderrückfahrkarten 2. und 3. Wagenklasse, nur für Personenzüge giltig, ausgegeben. Die Rückfahrt muß spätestens am 31. Mai d. J. bis um 12 Uhr Nachts mit einem Personenzuge angetreten werden und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Im Uebrigen ist auf der Rückreise eine einmalige Fahrtunterbrechung gegen Bescheinigung des Stationsbeamten gestattet. Auf der Hinreise nach Berlin ist die Fahrtunterbrechung ausgeschlossen. Findet eine solche dennoch statt, so verliert die Fahrkarte sowohl für die weitere Hinreise, als auch für die Rückreise ihre Giltigkeit. 25 Kilogramm Gepäck sind frei. Die Ausgabe dieser Sonderzugrückfahrkarten erfolgt am 22. Mai auf den Stationen der Strecke: Königsberg-Dirschau-Schneidemühl-Cüstrin-Rehfelde und auf den in Frage kommenden Anschlußstrecken. Für die Strecke Thorn-Schneidemühl ist der Anschlußzug der Personenzug 66, der Vormittags 10 Uhr 46 Minuten in Schneidemühl eintrifft. In Schneidemühl wird der Sonderzug erreicht, der allerdings erst um 11 Uhr 44 Minuten dort eintrifft und um 2 Uhr weiter geht. Für die Strecke Schönsee-Bromberg, also Fordon, Ostrometzko 2c., ist der Anschlußzug der Zug 132, der von Culmsee Morgens 7 Uhr 21 Minuten abfährt und um 8 Uhr 35 Minuten in Bromberg eintrifft. Ferner ist für die Strecke Inowrazlaw-Bromberg Anschlußzug der Zug 81, für Konitz-Nakel Zug 1154 bezw. Zug 1159. Ueber die Abfahrtszeiten dieser Züge geben die Fahnpläne Aufschluß. Die Ankunft in Berlin, Friedrichstraße, erfolgt am 22. Mai, Abends 9 Uhr 18 Minuten. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

V [Ueber die Ernennung des Erzbischofs v. Stablewski] zum päpstlichen Thronassistenten und römischen Grafen schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Rom: Einer alten Curialregel entsprechend, der zu Folge den Erzbischöfen und Bischöfen, die zum zweiten Male nach ihrer Ernennung dem Papst in Rom ihre Aufwartung gemacht haben, der Titel eines „Thronassistenten“ verliehen wird, ist jetzt auch der Erzbischof Dr. v. Stablewski zum päpstlichen Thronassistenten und Conte Romano ernannt worden. Die Führung des päpstlichen Grafentitels bedarf in Deutschland der landesherrlichen Bestätigung, die aber, soweit wir wissen, seit Jahrzehnten nicht mehr nachgesucht und verliehen zu werden pflegt. Der Rang eines Thronassistenten ist eine rein äußerliche Auszeichnung; sie verleiht den Betreffenden ausschließlich die Befugniß, bei feierlichen Ceremonien in der Sixtinischen Kapelle oder in der Peterskirche sich in nächster Nähe des päpstlichen Thrones aufzustellen. Zur Zeit werden etwa 160 Bischöfe und Erzbischöfe diese Würde bekleiden, darunter auch einige Deutsche. Dr. v. Stablewski war zuerst im Jahre 1893 nach Rom ad limina gereist, ein Jahr nach seiner Ernennung zum Erzbischof.

— [Der Thorner Jagdverein,] welcher vor etwa Jahresfrist gegründet wurde und z. Z. 44 Mitglieder zählt, wählte in seiner Generalversammlung folgende Herren in den Vorstand: Oberförster Bähr als Vorsitzenden, Landrath von Miesitscheck als stellvertretenden Vorsitzenden, Eisenbahnbauinspektor Schlonski als Schriftführer, Pr.-Lieutenant von Krause als stellvertr. Schriftführer und Rittergutsbesitzer Strübing als Jagddirektor. Zur Besprechung von Vereinsangelegenheiten finden am Donnerstag nach dem Ersten eines jeden Monats Zusammenkünfte bei Voß statt. Der Verein hat bis jetzt acht, zumeist an die städtische Forst grenzende Jagden im Besitz.

— [Steuerveranlagung der Eisenbahnbeamten.] Der Herr Eisenbahnminister hat angeordnet, daß zum Zwecke der Steuerveranlagung die Eisenbahndirektionen eine Nachweisung der steuerpflichtigen Beamten denjenigen Gemeinden bis zum 15. Oktober jeden Jahres einzusenden haben, in denen die Beamten ihren Wohnsitz haben. Ferner ist Mittheilung über die zum 1. Januar des folgenden Jahres eintretenden Gehaltsaufbesserungen der genannten Nachweisung anzuschließen; auch soll in größeren Städten auf Wunsch über die bis zum 1. April und 1. Juli eintretenden Veränderungen Mittheilung zugehen.

w [Eine nicht uninteressante Steuerangelegenheit] hat kürzlich das Posener Konsistorium beschäftigt. Die zur evangelischen Kirchengemeinde Krone a. Br. gehörigen

---

Matrone mit ungewöhnlich feinen, edeln Gesichtszügen, welche trotz ihrer sehr einfachen Kleidung ein äußerst würdevolles, vornehmes Aussehen aufwies. Schon die Art, wie sie sich bewegte, zeugte davon, daß sie eine Dame aus der besten Gesellschaft war. Doktor Harder hatte bisher den Thurm für unbewohnt gehalten, deshalb war er durch das Erscheinen der schönen alten Frau höchlichst frappirt, welche nach einer Weile in ihrer Beschäftigung inne hielt, sich auf die Brüstung des Söllers lehnte und wie magnetisch durch seine Blicke angezogen, ihre sanften blauen Augen auf ihn richtete.

Nun konnte er nicht umhin, mit ausgesuchter Höflichkeit eine tiefe Verbeugung zu machen, welche die Dame mit einem artigen Neigen des Kopfes erwiderte.

Damit war eine Bekanntschaft angeknüpft, die durch einen feinen, rein innerlichen Zauber eingeleitet, an Bedeutung gewann. Von nun an begann und schloß jeder Tag mit einem stummen aber verständnißinnigen Gruß von hüben und drüben.

„Kennen Sie vielleicht die interessante Dame in dem alten Klosterthurm?“ fragte Doktor Harder eines Tages beim Mittagsmahl seine Wirthin.

„Ei, sieh da, unser Herr Doktor hat bereits Entdeckungen gemacht!“ scherzte Frau Ursula. „O ja, es giebt hier in unserer guten Stadt Manches zu sehen, was kaum in Berlin seines Gleichen haben wird. Unsere schöne Gräfin ist eine wundervolle Erscheinung und manches Männerherz ist schon durch den bloßen Anblick in Brand gesetzt worden.“

„Aber beste Frau Räthin, das ist ja ganz unmöglich! Denn so lieb und sympathisch das Aussehen der alten Deme auch berührt, so bezweifle ich stark, daß sie noch im Stande ist, stürmische Gefühle zu erwecken.“

„Ah — so! — Sie meinen die alte Gräfin und ich dachte an die Tochter. Aber freilich, Sie können dieselbe noch gar nicht gesehen haben, da sie seit acht Wochen zu einer adeligen Familie aufs Land gereist ist. Doch hörte ich, daß sie in diesen Tagen zurückkehren wird.“

„Das ist ja ein ganzer Sack voll Neuigkeiten,“ lachte der Doktor. „Man sieht es der alten baufälligen Ruine wahrlich nicht an, daß sie eine so seltene Perle in ihrem Innern birgt. Wie nennt sich denn dieses schöne Burgfräulein?“

„Wanda Czwalina. Ihr Vater war ein verschuldeter polnischer Edelmann aus der Provinz, der Hab und Gut verspielt, verpraßt und Weib und Kind in den allerdürftigsten Umständen hinterlassen hat. Früher gehörte ihm das hübsche Rittergut Samoczin an der Grenze, aber wie gesagt, er war ein Bruder Liedrian, der nicht zu wirthschaften verstand. Die Frau Gräfin — na, die hatte das Sparen auch nicht gelernt, vielmehr Geld zu verthun, bis die Elle länger wurde, wie der Kram. Allerdings jetzt — man muß es ihr lassen — versteht sie sich ganz gut mit dem Wenigen einzurichten, was sie mit der Tochter durch ihrer Hände Arbeit verdient. Auch in ihre ärmlichen Verhältnisse weiß sie sich zu schicken und das ist sehr verständig von ihr.“

„So müssen also die armen Frauen ganz allein für ihren Unterhalt Sorge tragen?“ rief Doktor Harder voller Theilnahme.

„Natürlich — ja! — Sie können doch bei solcher gottserbärmlichen Dürftigkeit nicht die Hände in den Schooß legen und feiern. Sie haben keinen Heller an Vermögen. Die paar Gemächer im Thurm, welche sie für einen geringen Miethszins bewohnen, sind nur nothdürftig mit allerlei zusammengewürfelten Möbeln ausgestattet, welche sie aus dem großen Schiffbruch noch gerettet haben. Du lieber Gott, sie besitzen nicht einmal ein Stückchen Kartoffelland, kein Huhn, keine Kuh, kein Schwein —“

„Aber Mutter“, unterbrach Lisa Ursula's Redestrom. „Comteß Wanda kann doch unmöglich Kartoffeln graben, Kühe melken oder Schweine füttern. So etwas schickt sich doch nicht für ein gnädiges Fräulein.“

(Fortsetzung folgt.)

Beamten waren für 1895/96 zur Kirchensteuer mit der Hälfte ihres Einkommens nach Maßgabe der Veranlagung zur Einkommensteuer herangezogen worden und hatten auch schon die bezüglichen Steuerzettel erhalten. Nach Kurzem erhielten sie nochmals Steuerzettel, nach welchen sie von ihrem ganzen Einkommen zur Kirchensteuer herangezogen werden sollten. Gegen diese Veranlagung erhob ein Theil der Beamten Einspruch beim Konsistorium in Posen, mit der Begründung, daß sie mit der ersten Veranlagung einverstanden seien. Darauf ist jetzt durch den Regierungspräsidenten entschieden worden, daß der Reklamation stattzugeben sei, ohne allerdings die Veranlagung von dem halben Einkommen zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Auch gelte die Ermäßigung nur für alle diejenigen Steuerzahler, die gegen die zweite, höhere Veranlagung rechtzeitig Einspruch erhoben hätten.

— [Eine Beihilfe von 100 Mk.] hat der Kreisausschuß des Kreises Thorn der hiesigen Werkstatt für erziehliche Knabenhandarbeit für das Jahr 1896|97 bewilligt.

— [Die Aerzte des 17. Armeekorps] hatten sich am Sonntag in Graudenz zu einer festlichen Vereinigung versammelt. Im Offizierkasino des Infanterie-Regimentes Graf Schwerin fand ein Festmahl mit Damen statt.

— [Die Sterbekasse für die Eisenbahnbeamten] in den Direktionsbezirken Danzig, Bromberg und Königsberg hat in dem abgelaufenen Verwaltungsjahre eine Einnahme von 111 750 Mark gehabt, der eine Ausgabe von 25 547 Mark gegenüber steht. Der Kasse gehören 3389 Mitglieder an.

* [Westpreußischer Feuerwehrverband.] Zum Besuche des XVI. Westpreußischen Feuerwehrtages in Zoppot sind folgende Fahrpreisermäßigungen gewährt: Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn: Die an die Theilnehmer zur Verausgabung gelangenden einfachen Fahrkarten II. und III. Klasse berechtigen auch zur Rückfahrt und erhalten auf der Rückseite den Vermerk: „Giltig für Hin- und Rückfahrt vom 24. bis 26. Mai cr." Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg Fahrkarten II. und III. Klasse zur Reise nach Zoppot zum einfachen Personenzugpreise, welche zur Rückfahrt noch am dritten Tage berechtigen, werden am 24. und 25. Mai unter den üblichen Bedingungen der Staatsbahnen ausgegeben zu Zug 63 ab Filehne (Schneidemühl) 5.02 Vormittags; Zug 982 ab Dt. Krone 5.40 Vormittags; Zug 9 ab Schneidemühl 7.39 Vormittags; Zug 914 ab Jastrow 5.42 Vormittags; Zug 1159 ab Vandsburg 7.14 Vormittags; Zug 203 ab Thorn Hauptbahnhof (über Culmsee) 10.37 Vormittags; Zug 134 ab Schönsee (bis Culmsee) 10.52 Vormittags; Zug 51 (Schnellzug) Briesen-Jablonowo ab Briesen 7.49 Vormittags; Zug 802 ab Jablonowo (Richtung Graudenz) 8.25 Vormittags. Näheres ist auf den Stationen zu erfahren. Von der königlichen Eisenbahndirektion Danzig wird noch ein weiterer Bescheid erwartet. — Die Tagesordnung für den Feuerwehrtag ist jetzt wie folgt festgesetzt: Geschäfts- und Kassenbericht, Uebungsvorschrift, Aenderung des § 7 des Grundgesetzes, Bestimmungen über Verleihung von Dienstauszeichnungen, Beihilfen, Besichtigung von Wehren und Brandmeisterkurse, Festsetzung des Verbandsbeitrages, Unfallkassenangelegenheit, Wahl von Ausschußmitgliedern, Wahl des Ortes für den nächsten Feuerwehrtag.

× [Allgemeine deutsche Lehrerversammlung.] Bezüglich der zu errichtenden Krankenkasse hat der geschäftsführende Ausschuß den Delegirten für die Vertreterversammlung folgende Vorschläge unterbreitet: 1. Die Kasse ist ein Organ des Gesammtvereins unter Heranziehung der Landes- bezw. Provinzialvereine und deren Unterverbände zur Verwaltung. 2. Nur Mitglieder des deutschen Lehrervereins können Mitglieder der Kasse werden. 3. Der Beitritt zur Krankenkasse ist in das freie Ermessen der Mitglieder des deutschen Lehrervereins gestellt. 4. Die Kasse ist eine Rechtskasse: Für bestimmte Leistungen wird ein bestimmter Anspruch in der Form gewährt, daß die Entschädigungen nach Maßgabe der Jahreseinnahmen an alle Forderungen nach gleichem Prozentsatz vertheilt werden. 5. Entschädigt werden Arzt- und Apothekerrechnung, und zwar bis drei Viertel der Forderungen. 6. Zum Beitritt ist nicht nur der Lehrer, sondern auch seine Familie, d. h. Frau und Kinder, berechtigt. 7. Auf Bemessung des Beitrags hat die Zahl der Kinder keinen Einfluß.

§ [Die königliche Ansiedelungskommission] hat bis zum Schlusse des vergangenen Jahres im Ganzen 1784 Wirthschaften vergeben. Von den Ansiedlern gehören 1653 der evangelischen, 131 der katholischen Konfession an. Den Provinzen Westpreußen und Posen entstammen 320 bezw. 390 Ansiedler. Die Herkunft der übrigen vertheilt sich auf folgende Provinzen 2c: Ostpreußen 18, Brandenburg 227, Pommern 151, Schlesien 131, Sachsen 46, Schleswig-Holstein 7, Hannover 10, Westfalen 197, Hessen-Nassau 24, Rheinprovinz 49, Württemberg 54, Bayern 1, Baden 8, Rußland 83, sonstige deutsche Reichsangehörige 68.

+ [Die Begründung einiger Volksbibliotheken] ist durch den Verein zur Förderung des Deutschthums erfolgt und zwar, wie „die Ostmark" mittheilt, in Neurose, Usch, Kohlstädt, Kobylin, Brätz und Zerkow.

— [Förderung der Korbflechterei.] Die Hebung eines für unsere Provinz wichtigen Industriezweiges, nämlich der Korbflechterei will sich die Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen ganz besonders angelegen sein lassen. Die Kammer besitzt etwa 60 Versuchsstationen, auf denen Korbflechtweiden rationell gezogen werden; das gewonnene Material wird aber nur zu einem geringen Theil in der Provinz selbst verarbeitet. Es wird nun beabsichtigt, in Danzig eine Korbflechtschule einzurichten, in welcher während der Wintermonate Leute, besonders aus den ländlichen Kreisen, theoretischen und praktischen Unterricht im Korbflechten erhalten sollen. Diesen würde es dann nicht nur möglich sein, es in ihren Heimathsorten praktisch zu verwerthen, sondern ihnen würde auch die Verpflichtung obliegen, die erforderlichen Handgriffe weiteren Kreisen beizubringen. Man hofft hierdurch, abgesehen von der besseren Verwerthung des heimischen Materials, eine nicht unwesentliche Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse vieler kleineren Leute herbeizuführen, ferner durch die Aussicht auf lohnenden Nebenverdienst auch manchen anderen Mißständen, so z. B. der Sachsengängerei, wirksam entgegentreten zu können. Auch die Regierung hat diesem Industriezweige schon seit längerer Zeit besondere Beachtung gewidmet und vom Landwirthschaftsminister ist auch für das geplante Unternehmen eine staatliche Beihilfe, wie verlautet bis zu 40 000 Mk., in Aussicht gestellt.

+ [Schulze-Delitzsch'sche Credit-Genossenschaften.] Es bestehen in Deutschland rund 2800 Schulze-Delitzsch'sche Credit-Genossenschaften. Der 1895er Jahresbericht des Anwalts dieser Genossenschaften enthält in 58 Colonnen die Geschäftsberichte von 1047 Credit Genossenschaften, denselben gehörten 509 723 Mitglieder an, unter denen sich in runden Zahlen 170 000 Landwirthe und 150 000 Handwerker befinden. Die 1047 Credit-Genossenschaften haben im Jahre 1894 an ihre Mitglieder 1 550 012 619 Mk. an Crediten gewährt, sie arbeiteten mit 155 680 698 Mk eigenem Vermögen und 457 734 531 Mk. fremden Geldern. Auf Grund dieses Materials ist anzunehmen, daß in den 2800 Schulze-Delitzsch'schen Credit-Genossenschaften 300 000 Landwirthe und 250 000 Handwerker ihr Creditbedürfniß befriedigten, und zwar mit mindestens $1^1/_4$ Milliarden Mark. Der Zinsfuß betrug durchschnittlich 5 bis $5^1/_2$ Proz.

= [Westpreußische bienenwirthschaftliche Ausstellung in Graudenz.] In der letzten, dieser Tage abgehaltenen Versammlung des Comitees der bienenwirthschaftlichen Ausstellung wurde dem geschäftsführenden Ausschuß der Gewerbeausstellung der definitive Beschluß mitgetheilt, daß auf Grund der letzten Verhandlung die bienenwirthschaftliche Ausstellung im Anschluß an die Gewerbeausstellung stattfinden wird. — In der im Tivoli zu Graudenz stattfindenden Hauptversammlung des Provinzialvereins für Bienenzucht wird Lehrer Sulz-Piasken über die Pflege der Bienen, Lehrer Grams-Schönsee über die Ruhr mit Berücksichtigung der neuesten Literatur sprechen.

* [Neuer Nothstandstarif für Düngemittel.] Zum 15. Juni wird ein neuer Nothstandstarif für Düngemittel herausgegeben, worin die Bestimmung aufgenommen ist, daß die ermäßigte Fracht bei der Abfertigung nur dann berechnet wird, wenn die Inhaltsangabe im Frachtbriefe den Zusatz erhält „zur Verwendnng als Düngemittel im Inlande." Beim Fehlen dieses Zusatzes wird die Frachtermäßigung erst im Wege der Rückvergütung nach erbrachtem Verwendungsnachweise binnen längstens 6 Wochen gewährt. Durch diese Bestimmung soll einer mißbräuchlichen Anwendung des zur Unterstützung der heimischen Landwirthschaft eingeführten Nothstandstarifs auf solche in demselben aufgeführte Artikel vorgebeugt werden, die, wie z. B. Knochenkohle und Knochenabfall, Blutdünger, schwefelsaures Ammoniak, Fischmehl und Rohphosphate, auch zu anderen Zwecken als zum Düngen verwendet werden.

*= [Wegen Ermäßigung der Fernsprech-Anschluß-Gebühren] auf 50 Mk. jährlich hat, wie wir dieser Tage mittheilten, die Stadt Sonneberg eine Denkschrift an Herrn v. Stephan gerichtet. Diese Denkschrift ist auch der hiesigen Handelskammer zugegangen, welche zur Ermittelung der bei der ermäßigten Gebühr von 50 Mk. eventuell zu erwartenden Zahl der Anschlüsse eine Liste in der Stadt cirkuliren lassen will. Je mehr Theilnehmer sich zum Anschluß an die Fernsprech-Einrichtung melden, desto mehr Aussicht auf die angestrebte Ermäßigung der Anschlußgebühr dürfte vorhanden sein.

— [Untersuchung west- und ostpreußischer Moore.] Die letzte Nummer der Königsberger „Land- und forstwirthschaftlichen Zeitung", bringt von dem Assistenten an der dortigen landwirthschaftlichen Versuchsstation, Dr. A. Lemcke einen Artikel über die Untersuchung ost- und westpreußischer Moore, in dessen Schlußpassus es u. a. heißt: „Bei uns in Deutschland fehlt es an dergleichen Zusammenstellungen der in den Torfmooren vorkommenden Pflanzen, sowie an Untersuchungen über ihre horizontale und vertikale Verbreitung fast ganz. In den beiden Provinzen Ost- und Westpreußen sind verschiedene Beobachtungen in dieser Art von Caspary, Gümbel, Jentzsch und Conwentz bekannt. In den letzten Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, verschiedene Torfmoore zu untersuchen und unter diesen einzelne interessante Funde beobachtet, wie z. B., daß die Rottanne früher in den Torfmooren Westpreußens vorhanden gewesen ist, was bisher noch nicht bekannt war. Ein systematisches Studium der Torfmoore ist aber durchaus nothwendig und nur möglich, wenn die Landwirthe, die größere oder kleinere Moorkomplexe besitzen, mir ihre Unterstützung zu theil werden lassen. Der Landwirthschaftsminister hat mir für dieses Jahr ein Reisestipendium bewilligt und bin ich daher in der Lage, die Moorbrüche zu besuchen und selbst an Ort und Stelle meine Untersuchungen vorzunehmen. Ich richte daher an die Moorbesitzer, die in ihren Torfbrüchen eine oder mehrere Schichten von Baumstubben oder sonst irgend welche interessanten Funde beobachtet haben, die Bitte, mir Nachricht davon zukommen zu lassen, oder mir Schichtenproben mit genauer Angabe der Tiefe zusenden zu wollen."

V [Gesperrt] für Fuhrwerke und Reiter ist seit gestern auf die Dauer von 8 Tagen die südliche Karlstraße, zwischen der Jakobsstraße und dem Finsternthor, weil daselbst Wasserleitungsrohre gelegt werden.

§§ [Polizeibericht vom 19. Mai.] Gefunden: Ein Stubenschlüssel am Postgebäude; ein kleiner Schlüssel am Altstädt. Markt. — Liegen geblieben: Eine Zahnbürste mit Gummiborsten im Geschäft von Elkan. — Verhaftet: Drei Personen.

** [Holzeingang auf der Weichsel am 19. Mai.] Fr. Sack durch Krupski 4 Traften 2011 Kiefern-Rundholz. — Fr. Sack durch Puwarczik 4 Traften 2003 Kiefern-Rundholz. — Abr. Don 3 Traften 1562 Kiefern-Rundholz, 27 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 43 Eichen-Plancons.

— Podgorz, 18. Mai. Ein frecher Diebstahl wurde gestern Abend hier ausgeführt. Ein Besitzer aus der Niederung kam, wie der „P. A." mittheilt, mit einem hiesigen Gewerbetreibenden auf einem mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerke aus Thorn gefahren. Vor einem hiesigen Gasthause wurde angehalten. Während nun die Insassen des Gefährts in dem Lokal verweilten, kam ein bis jetzt Unbekannter an das Fuhrwerk heran, spannte eines der Pferde aus, legte das Riemenzeug auf die Erde, setzte sich auf das Pferd und versuchte mit dem gestohlenen Gaule, der aber nicht gut gehen wollte, auszukneifen. Der Diebstahl wurde indessen bald bemerkt, der Besitzer und sein Reisegefährte setzten sich auf den Wagen und fuhren so schnell als es möglich war die Chaussee nach Bromberg entlang. Kurz vor Fort V wurde denn auch das vermißte Pferd aufgefunden, doch fehlt von dem Spitzbuben noch jede Spur. — Die Liedertafel unternahm gestern früh bei recht reger Betheiligung einen Maiausflug. Zunächst wurde im Buschkruge Halt gemacht. Nach einiger Zeit der Rast traten die Ausflügler den Weitermarsch nach dem Sch.'schen Waldhause an, wo man sich bei Gesangs- und anderen Vorträgen mehrere Stunden auf s Vortrefflichste vergnügte.

— Von der russischen Grenze, 17. Mai. Generalsuperintendent Manitius hat sein 50jähriges Jubiläum als evangelischer Geistlicher in Warschau unter großer Theilnahme gefeiert. Der Jubilar erfreut sich allgemeinster Verehrung. — Zwei Mädchen im Alter von 13 und 15 Jahren wurden in Lodz, als sie aus einer Grube Sand holen wollten, verschüttet. Erst nach zwei Stunden wurden die beiden Leichen gefunden. — Da von deutscher Seite dem russischen Schweinehandel aus sanitären Gründen gewisse Beschränkungen auferlegt worden sind, hat die russische Regierung eine abermalige Frachtermäßignng auf den russischen Bahnen für Schweine genehmigt. Ausgeführt werden auf den Bahnen des Weichselgebiets jährlich ca. 500 000 Schweine. — Anfang Juni findet in Reval ein großes Sängerfest statt, an dem sich 60 Vereine mit ca. 6200 Sängern betheiligen werden. Das Fest soll einen streng nationalen Charakter tragen.

Vermischtes.

Berliner Alpenpanorama. Das auf der Berliner Gewerbeausstellung befindliche Alpenpanorama ist auf Anordnung des Treptower Amtsvorstehers und Anregung des Branddirektors Diersberg wegen feuerpolizeilicher Bedenken bis zur Ausführung der verlangten Umbauten geschlossen worden.

Ceremonienmeister v. Kotze soll wegen des Duells, worin Frhr. v. Schrader fiel, vom Kriegsgericht zu 2 Jahren Festung verurtheilt worden sein.

Staatsminister v. Camphausen ist im Alter von 84 Jahren in Berlin gestorben.

Wirbelstürme richteten in Kansas großen Schaden an. Sechs Personen sind todt, viele verletzt, 500 obdachlos.

Ein furchtbares Verbrechen ist am Montag in Konstantinopel entdeckt worden. In einem Hause in Pera machte sich seit einiger Zeit ein Verwesungsgeruch bemerkbar, und als man endlich sich entschloß, die Polizei zu benachrichtigen, fand diese die ganze Bewohnerschaft des Hauses, nämlich eine in der galanten Welt sehr bekannte Schöne, deren Mutter, den Koch, sowie ein Schoßhündchen ermordet und größtentheils schon in volle Verwesung übergegangen vor. Vor der Hand glaubt man, daß es sich um einen Mord aus Eifersucht handele, und hat auch den früheren Geliebten der Dame bereits verhaftet. Der Mord dürfte etwa vor acht Tagen stattgefunden haben.

Röntgens Urgroßvater. In der Biographie des vielgefeierten Professors Röntgen wird erwähnt, daß dessen Urgroßvater einst ein hochgeschätzter Kunsttischler von fast europäischem Rufe war. Da ist der Hinweis vielleicht nicht uninteressant, daß Goethe in seinem Märchen „Die neue Melusine," das er nach seinem Bericht in „Wahrheit und Dichtung" als Straßburger Student im Sommer 1770 der lieblichen Friederike Brion und den Ihren in der Laube zu Sesenheim erzählt haben will, den Miniaturpalast der Zwergkönigstochter folgendermaßen schildert: „Wer einen künstlerischen Schreibtisch von Röntgen gesehen hat, wo mit einem Zuge viele Federn und Ressorts in Bewegung kommen, Pult und Schreibzeug, Brief- und Geldfächer sich auf einmal oder kurz nach einander entwickeln, der wird sich eine Vorstellung machen können, wie sich jener Palast entfaltete, in welchen mich seine süße Begleiterin nunmehr hineinzog."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Mai. Prozeß Auer und Genossen. Es wurden verurtheilt: Bebel zu 75 Mark, Auer und Pfannkuch zu 50 Mark, Singer und Gerisch zu 40 Mark. Die Mehrzahl der Obmänner zu je 30 Mark; die übrigen Angeklagten, insbesondere die Vertrauensmänner und die beiden weiblichen Angeklagten wurden freigesprochen. — Zugleich wurde auf Schließung der Vereinigung der Parteileitung und der einzelnen Wahlvereine erkannt.

Braunschweig, 19. Mai. Beim Abteufen eines neuen Schachtes des Kaliwerkes Vienenburg wurden durch einstürzende Gesteinmassen 4 Arbeiter getödtet und mehrere schwer verwundet.

Wien, 19. Mai. Der Erzherzog Carl Ludwig ist heute früh $6^3/_4$ Uhr gestorben.

London, 18. Mai. Nach einer Meldung der Daily-News aus Tabris reiste der Schah am 18. d. Mts. in Begleitung des englischen und russischen Konsuls von dort nach Teheran ab. Das Land ist ruhig. Wegen des Knappseins von Nahrungsmitteln auf dem Wege beträgt das Gefolge des Schah nur 1000 Personen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Mai um 6 Uhr früh über Null: 1,86 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch den 20. Mai: Wolkig, normale Temperatur. Stellenweise Gewitter. Lebhaft windig.

Für Donnerstag, den 21. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, warm, lebhafter Wind, meist trocken. Stellenweise Gewitter.

Thorn, 19. Mai. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: trübe.
Weizen matt 129/30-pfd. bunt 149|50 Mk. 132-pfd. hell 152 Mk. — Roggen fester 122|23-pfd. 110/11 Mk. 125-pfd. 112 Mk. — Gerste fest ohne Angebot gute Brauw. 117|20 Mk. feinste über Notiz. — Erbsen trockene gesunde Futterw. 104|6 Mk. — Hafer sehr fest und heller reiner 112|14 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahnverzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 19. Mai.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-) .	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie . . .	1 Kilo	1	20	1	40
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	—	80	1	—
Kartoffeln. . .	50 Kilo	1	20	1	50	Karauschen . .	"	—	80	1	—
Rindfleisch . .	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche . . .	"	—	80	1	—
Kalbfleisch . .	"	—	60	1	—	Zander . . .	"	1	20	1	60
Schweinefleisch .	"	—	90	1	—	Karpfen . . .	"	1	20	1	80
Geräuch. Speck .	"	1	20	1	40	Barbinen . . .	"	—	60	—	80
Schmalz . . .	"	1	20	1	40	Weißfische . .	"	—	40	—	60
Hammelfleisch .	"	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	"	1	60	2	—	Gänse	"	3	—	5	—
Eier	Schock	2	—	2	20	Enten	Paar	3	—	5	—
Krebse	"	—	—	—	—	Hühner, alte . .	Stück	1	—	2	—
Aale	Kilo	1	60	2	—	" junge .	Paar	1	—	1	60
Bressen . . .	"	—	60	—	80	Tauben . . .	"	—	70	—	80

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 19. Mai. Wasserstand um **3** Uhr Nachmittags: 1,80 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
M. Geisler	Kahn	Getreide	Nieszawa-Thorn.
Kalkowski	"	"	" "
F. Feldt	"	Steine	" "
A. Klimkowski	"	"	" "
Joh. Osinski	Kahn	Steine	Nieszawa-Fordon.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	19. 5.	18. 5.
Russ. Noten. p. Cassa	216,85	216,85
Wechs. auf Warschau k.	216,30	216,40
Preuß. 3 pr. Consols	99,70	99,75
Preuß. $3^1/_2$ pr. Consols	105,—	104,90
Preuß. 4 pr. Consols	106,40	106,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,70	99,60
Dtsch. Rchsanl. $3^1/_2$%	105,—	104,90
Poln. Pfandb. $4^1/_2$%	67,30	67,20
Poln. Liquidatpfdbr.	65,10	65,40
Westpr. $3^1/_2$% Pfndbr.	100,50	100,60
Disc. Comm Antheile	207,—	207,60
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,—
Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%		
Tendenz der Fondsb.	matt.	schwch.

	19. 5.	18. 5.
Weizen: Mai	154,—	154,25
Juli	150,—	151,25
loco in N.-York	$74^3/_4$	76,—
Roggen: loco.	118,—	119,—
Mai	115,50	116,—
Juli	116,25	117,—
September	118,—	118,75
Hafer: Mai	123,50	125,50
Juli	122,50	123,50
Rüböl: Mai	45,90	45,90
Oktober	46,—	46,—
Spiritus 50er: loco.	53,30	53,30
70er loco.	33,50	33,50
70er Mai	39,50	39,20
70er September	38,80	38,60

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$% für andere Effekten 4%.

Für unsere Hausfrauen. Von welcher Wichtigkeit es ist, veraltete Putzmittel zu verbessern, wenn man in Küche und Haus stets alles in freundlichem Glanze haben will, ersieht die Hausfrau am besten, wenn sie einen Versuch mit dem neuesten Putzmittel Metall Putz-Glanz „Amor" macht, welches jetzt überall, wo es bekannt ist, ausschließlich angewandt wird. Wir sind gewiß, daß uns die Hausfrauen für diesen Hinweis dankbar sein werden. „Amor" ist für 10 Pfg. in allen Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen 2c. zu haben.

Ausverkauf! Philipp Elkan Nachf. Ausverkauf!

So lange der Vorrath reicht, empfehle ich:

Bierbecher mit starkem Boden
1/4, 3/10, 4/10 Ltr.
2,65, 2,75, 3,10 p. Dtzd.

Amerik. Bierseidel
4/10 Ltr.
3,00 p. Dtzd.

Bockbecher auf Fuss
3/10 Ltr.
3,50 p. Dtzd.

Cristall-service
bestehend aus 5 Dtzd. Gläsern, fein geschliffen und geätzt complett
18 M.

Einzelne Gläser
fein geschliffen vom Dutzend restirend Stück
20 Pf.

Haarbesen, bestes Rosshaar mit polirtem Stiel M. 2,15.

Reisekoffer — Kinderwagen — Eisschränke.

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Verlegung der Wasserleitungsrohre in der südlichen Karlstraße **(zwischen Jakobsstraße** und dem sogenannten **Finsterthor)** wird dieser Straßentheil von heute ab auf 8 Tage für Fuhrwerke und Reiter **gesperrt.** (2130)

Thorn, den 18. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Gelegenheitskauf. Billig.

Ein ganz neuer Schuppen
10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

Ulmer & Kaun.

Formulare

zur Anmeldung
auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes
sind in der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck
zu haben.

Ein Grundstück,

welches sich gut verzinst, ist Fortzugshalber billig zu verkaufen. (2094)

Mocker, Schützstraße 9.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis einschl. 16. Mai d. Js. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Tochter dem Schneider Ignatz Witkowski. 2. Sohn dem Malermeister Louis Zahn. 3. Sohn dem Weichensteller Joseph Titulski. 4. Tochter dem Arbeiter Amandus Kolaczkowski. 5. T. dem Dachdecker Franz Laskowski. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Kowalski. 7. Sohn dem Staatsanwaltschaftssekretair Felix Gestwicki. 8. Sohn dem Gerichtsassistenten Karl Matz. 9. Tochter dem Kutscher Martin Rydacki. 10. Unehel. Sohn. 11. Unehel. Tochter. 12. Unehel. Sohn. 13. Sohn dem Königl. Hauptmann in der II. Ingenieur-Inspektion Eduard Nürnberg. 14. Tochter dem Posthülfsboten Hermann Sontowski. 15. Unehel. Sohn. 16. Sohn dem Arbeiter Bernhard Leist. 17. Sohn dem Schneidermeister Johann Pansegrau.

b. Todesfälle.

1. Ella Margot Schötzau 1 J. 7 M. 2. Arbeiter Johann Schmidt 53 J. 11 M. 3. Nachtwächter Julius Saß 76 J. 10 M. 4. Marie Laskowski 1 T. 5. Bruno Lipertowicz 2 M. 4 T. 6. Max Strehlau 1 J. 6 M. 7. Sackträger Valentin Szymanski aus Mocker 37 J. 11 M. 8. Bronislaw Felski 3 M. 14 T. 9. Paul Gestwicki 1 1/4 St. 10. Bertha Wilhelmine Krupke 6 M. 16 T. 11. Friedrich Albert Hoffmann 8 J. 10 M. 12. Else Hedwig Fengler 1 M. 23 T.

c. zum ehelichen Aufgebote.

1. Mittelschullehrer Carl Paul und Helene Fritsch-Inowrazlaw. 2. Schiffseigner Friedr. Hart und Rosalie Kominski. 3. Schiffer Carl Gustav Otto Kuley und Elisa Amalie Auguste Schwarz-Berlin. 4. Besitzer Ferdinand Templin-Gr. Radowisk und Martha Gohritz. 5. Restaurateur Jakob Zelazny-Rombin und Sophie Szyperski. 6. Hausdiener Johann Szczutkowski und Marianna Piontkowski. 7. Restaurateur Carl Kablitz und Wittwe Marianna Maciedlowski geb. Menzykowski.

d. Eheschließungen.

1. Trompeter Sergeant im Ulanen-Regiment von Schmidt Friedrich Fraesdorff mit Alice Wantzel. 2. Dachdecker Johann Drygalski mit Leokadia Wolfram. 3. Königl. Stabsarzt im Feld-Art.-Regt. Nr. 17 Arthur Wegelj-Bromberg mit Erika Hehm. 4. Zimmergeselle Adolf Wicknig mit Emilie Kuszynski-Mocker.

Ein anständiges junges Mädchen als Aufwartung für den Nachmittag verlangt. Altstädter Markt 10, II.

Ausverkauf

von
Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaillewaaren, Lampen,
sowie sämmtliche
Haus- und Küchenartikel,
wegen Geschäftsverlegung
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Gustav Heyer,
Culmerstr. 12.

Original - Fass - Biere,

als:

- Siechen'sches Nürnberger Bier (Reif),
- Münchener „Spatenbräu“, Gabriel Sedlmayr,
- Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
- Culmbacher Export-Bier, L. Eberlein,
- Pilsner-Bier, Erste Pilsner Actien-Brauerei

empfiehlt

Friedr. Dieckmann in Posen.

Alleiniger Vertreter obiger Brauereien.

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Wir offeriren unsere (2980)

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:
aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Insertions-Aufträge

für sämmtliche Zeitungen
der Nachbarprovinzen und des übrigen Deutschlands
befördert prompt
zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag
die Annoncen-Expedition der „Thorner Zeitung“.

Zuverlässiger Steuermann
1. Kl. (Navigateur) sucht dauernde
Schiffsführerstelle.
Gefl. Offerten an **H. Mueller, Veitste Memel** erbeten. (2128)

Gute u. billige Pension
für Badegäste, **nahe dem Soolbade,** auf Wunsch mit Massage, weist nach
Frau Sekretair Lincke
in Inowrazlaw. (2127)

---

10 Pf. à Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt. Walter Lambeck.**

Cravatten

die neusten Facons,
die grösste Auswahl,
die billigsten Preise
bei (2051)

J. Klar.

Zum
Schroten
und
Mahlen

auf meiner Mühle nehme jeden Posten **Getreide** etc. an und tausche auch **Roggen** gegen **Roggenmehl** auf Wunsch ein. (1993)

E. Drewitz,
Grützmühle in Thorn.

Wir bitten Sie,

machen Sie gefälligst einen Versuch mit:
Bergmann's Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul.**
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“).
Dieselbe ist vorzüglich und allbewährt gegen alle **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge** wie **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts** rc. à Stück 50 Pf. bei: (1528)

Adolf Leetz u. Anders & Co.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten.

Mein Testament für Gesunde und Kranke von **Seb. Kneipp.**
8°. 408 Seiten. Mit 29 Vollbildern in Autotypie. 9. Aufl. Preis br. M. 2.80, geb. M. 3,40.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien u. Privat-Musikschulen des In- und Auslandes die prakt. **Violinschule** von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein **überraschend günstiger,** und wie allgemein **Solle's** Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von mehr als 1/4 Million Heften. **Solle's** Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften a 1 Mk. 20 Pf. oder in 1 Bde. a 7 Mk. 20 Pf. bei

Walter Lambeck,
Musikalienhandlung, Thorn.

Einen Lehrling
sucht **K. Schall, Möbelhandlung.**

1 ordentl. Kindermädchen v. s. gesucht
Zu erfragen **Bäckerstraße 33,** parterre

Park Lulkau.

Sonntag, den 24. Mai 1896.
(Erster Pfingstfeiertag)
Nachmittags 3 Uhr
Großes Militär-Concert.
Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**
Hierzu ladet ergebenst ein (2126)
F. Heinemann.

Berliner Weißbier und Breslauer Weizenbier
25 Flaschen 2 Mk. frei ins Haus.
Allein zu haben bei (2132)
R. Fischer,
Culmer Vorstadt Nr. 82.

Neue
Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfiehlt (2114)
M. Kalkstein v. Oslowski.

Neue englische
Matjes-Heringe
empfiehlt (2133)
Carl Sakriss, Schuhmacherstraße.

Steinmetzarbeiten

von **bestem schlesischen Granit u. Sandstein** liefert **zu allen Bauarbeiten** in jeder Art und Menge **prompt** und **billig.**

W. Rudolph,
Steinbruchbesitzer in Görlitz.

1 Wäschenätherin
kann sich von sofort melden bei
Frau L. Kirstein,
Bäckerstraße 37.

Die 1. Etage, Fischerstr. 49, ist vom **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

I. Etage

in meinem Hause **Mellinstraße 103,** bestehend aus 6 Zimm., Pferdestall, u. Garten. zu vermiethen. **C. Plehwe,** Maurermstr.

1 m. Zimm. b. z. v. Neust. Markt 19, II.

2 Wohn. z. v. Coppernikusstr. 41. **Wegener**

Zu vermiethen

v. 1. Oktober cr. ab auf **Brombergerstr.** eine
Parterrewohnung,
(mit großer Veranda, Gärtchen vor dem Hause und hinter demselben), bestehend aus vier Zimmern, Entree, Küche, Mädchen- u. Badestube, Stallung (eventuell auch für Pferde), sowie einer großen Kammer im Parterre (statt Bodenkammer). Off. u. **M. A. 2065** in der Expedition d. Zeitung niederzulegen.

Mocker, Bergstraße Nr. 6
ist ein Laden nebst Wohnung zu vermiethen durch (2054)
E. Weber,
Thorn, Mellinstr. 78.

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben. (1788)
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Ein möblirtes Zimmer mit sep. Eing. p. sof. zu verm. **Bäckerstr. 8,** part.

Ein Terrier,
schwarz gefleckt ist **entlaufen oder gestohlen.** Abzugeben
(2125) **Schulstraße 11,** part.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.